



IHRE BETREUTEN ODER BEHANDELTEN SCHEINEN DEN SOZIAL- UND GESUNDHEITSDIENSTEN UND DEM PERSONAL NICHT ZU TRAUEN UND ANGST DAVOR ZU HABEN.

Ein Gefühl der Sicherheit seitens der zu behandelnden bzw. zu betreuenden Person ist beim Aufbau effizienter therapeutischer Beziehungen sehr wichtig. Häufig fühlen sich Personen anderer Kulturen in ihrem Umgang mit Gesundheits- oder Sozialdiensten des Aufnahmelandes unsicher. Fehlendes Vertrauen oder gar Misstrauen gegenüber dem Sozial- und Gesundheitssystem des Gastlandes, vielleicht aufgrund früherer traumatischer Erfahrungen, mangelnder Sprachkenntnisse und der Angst, dass mögliche Unregelmäßigkeiten den Behörden gemeldet werden könnten, sind einige der häufigsten Gründe dafür. Das Konzept der Schweigepflicht ist hier sehr wichtig, da die Sicherheit der Informationen, die der Einzelne zur Verfügung stellt, gewährleistet sein muss. Eine sichere Umgebung und eine effiziente Kommunikation sind notwendig, um eine hohe Patientenzufriedenheit und eine gute therapeutische Beziehung zu erreichen.

01

Versichern Sie Ihrem Gegenüber, dass Sie für sie da sind, um zu helfen. Klären Sie darüber auf, dass Sie in keiner Verbindung zu den Migrationsbehörden stehen.

02

Erklären Sie das Konzept der (ärztlichen) Schweigepflicht. Vermitteln Sie Ihrem Gegenüber ein sicheres Gefühl, was die Weitergabe von Informationen angeht.

03

Sprechen Sie in einer einfachen und freundlichen Art und Weise. Versuchen Sie, Ihrem Gegenüber das Gefühl zu geben, sicher und willkommen zu sein.

04

PRAXISBEISPIEL

Eine junge schwangere Frau ist in einem Frauenhaus untergebracht und muss im Rahmen der Schwangerschaft einige Kontrolluntersuchungen wahrnehmen. In ihrem Heimatland hat sie schlechte Erfahrungen mit Ärzten gemacht und möchte nicht, dass ein männlicher Arzt ihre gynäkologische Untersuchung durchführt. Außerdem fühlt sie sich in einer Arztpraxis nicht wohl, weil sie befürchtet, dass diese in Verbindung mit den Migrationsbehörden steht.

Eine weibliche Fachkraft aus dem Frauenhaus wird sie während der gesamten Dauer der Untersuchung begleiten.

LÖSUNGSANSATZ

Die weibliche Fachkraft aus dem Frauenhaus könnte im Voraus die Arztpraxis anrufen, um die Situation zu erklären und den Untersuchungstermin bei einer Ärztin zu vereinbaren, damit sich die Frau wohler und vor allem sicherer fühlt. Die Hebamme und/oder die Ärztin könnten den Ablauf der Untersuchung mit visuellen Hilfsmitteln, z.B. Broschüren oder Bildern, darstellen.

Project Partners



Für weitere Informationen besuchen sie:

www.i-care-project.net



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The I-CARE project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.